

## Praxisbaustein

Entwicklung und Einsatz eines curricularen  
Methodentrainings in den Klassenstufen 5  
bis 7

Léon-Foucault-Gymnasium Hoyerswerda,  
Freistaat Sachsen

*Dr. Konstanze Höhne*



## Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung aus der Reihe der „Praxisbausteine“ des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ und wurde im Freistaat Sachsen entwickelt.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 31. März 2007 ausdrücklich gestattet. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autoren.

Die Materialien stehen als kostenlose Downloads zur Verfügung:  
[www.blk-demokratie.de](http://www.blk-demokratie.de) (Bereich Materialien/Praxisbausteine)

### **BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“**

Koordinierungsstelle

Programmträger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung  
Freie Universität Berlin

Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Arnimallee 12

14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73

[info@blk-demokratie.de](mailto:info@blk-demokratie.de)

[www.blk-demokratie.de](http://www.blk-demokratie.de)

### **Autorin des Praxisbausteins:**

Dr. Konstanze Höhne, Projektleiterin der Steuergruppe

[kh2@leongym.hy.sn.schule.de](mailto:kh2@leongym.hy.sn.schule.de)

### **Verantwortliche Netzwerkkoordinatorin:**

Irina Pistorius, Netzwerkkoordinatorin

[irina.pistorius@ci.smk.sachsen.de](mailto:irina.pistorius@ci.smk.sachsen.de)

### **Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ Freistaat Sachsen:**

Ralf Seifert, Projektleiter des Programmelements „Schulleben und Unterricht demokratisch gestalten“ (SUD)

[ralf.seifert@ci.smk.sachsen.de](mailto:ralf.seifert@ci.smk.sachsen.de)

Berlin 2006



## Inhalt

	<b>Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes</b>	<b>7</b>
<b>1</b>	<b>Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung</b>	<b>9</b>
<b>2</b>	<b>Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes</b>	<b>11</b>
<b>3</b>	<b>Durchführung bzw. Ablauf</b>	<b>17</b>
<b>4</b>	<b>Zwischenbilanz</b>	<b>23</b>
<b>5</b>	<b>Förderliche und hinderliche Bedingungen</b>	<b>25</b>
<b>6</b>	<b>Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes</b>	<b>27</b>
	<b>Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner</b>	<b>29</b>
	<b>Materialien</b>	<b>31</b>



## Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes



Das Léon-Foucault-Gymnasium Hoyerswerda führt seit mehreren Jahren fachübergreifend von der 5. bis zur 7. Klasse Freiarbeit im Rahmen einer wöchentlichen Doppelstunde durch. Die Schüler wählen frei unter verschiedenen Aufgaben, wobei Lernangebote aus ganz unterschiedlichen Bereichen bestehen.

Da Freiarbeit ein hohes Maß an Selbstständigkeit und eine Vielfalt an Arbeits- und Lernmethoden erfordert, wurde im Rahmen des Freiarbeitsunterrichts ein Methodentraining für die Schüler implementiert. Dieses Training vermittelt ihnen Fähigkeiten bei der Steuerung und Optimierung eigener Lernprozesse.

Seit dem Schuljahr 2003/2004 werden die Schüler nach einem von Lehrern des Gymnasiums entwickelten Methodentraining im Rahmen der Freiarbeit unterrichtet. Das Training ist curricular aufgebaut.

Durch die Erweiterung und Festigung des Methodenrepertoires wird das Ziel verfolgt, die Fähigkeit der Schüler zur Selbstreflexion und Selbstregulierung und damit ihre demokratische Handlungskompetenz zu entwickeln.

Das Methodentraining schließt am Ende der 7. Klasse mit der Planung, Durchführung, Dokumentation und Präsentation eines selbst gewählten Themas ab. Die Ergebnisse dieser Halbjahresarbeit werden vor den Mitschülern der gesamten Klassenstufe öffentlich präsentiert, vor einer Jury aus Lehrern und Eltern verteidigt und mit einem Prädikat bewertet. Dieses Prädikat erscheint unter der Rubrik Bemerkungen auf dem Jahreszeugnis der Klasse 7.

Außerdem bekommt jeder Schüler zusammen mit dem Jahreszeugnis eine Urkunde mit dem erreichten Prädikat. Die besten Schüler erhalten zusätzlich eine Anerkennung in Form einer Buchprämie.

Zur Weiterführung des Methodentrainings und konsequenten Integration in den Unterricht der einzelnen Fachlehrer wurde am Léon-Foucault-Gymnasium Hoyerswerda die schulinterne Lehrerfortbildung (SCHILF) „Methodentraining mit Schülern“ konzipiert und in mehreren Lehrgängen durchgeführt. Dadurch ergeht an die Fachlehrer die Anregung, bei der Unterrichtsplanung und -durchführung verstärkt auf fachspezifische Methoden zu achten, diese gezielt zu thematisieren und den Schülern bewusst zu machen.

Freiarbeit und Methodentraining sind eingebettet in die Schulentwicklung des Léon-Foucault-Gymnasiums und damit in das Konzept der Entwicklung und Festigung selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens.





## 1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

Die seit dem Schuljahr 1997/98 am Léon-Foucault-Gymnasium Hoyerswerda als autonome Unterrichtsform durchgeführte Freiarbeit führte zu einer Verbesserung des Lern- und Sozialverhaltens und der Lernergebnisse. Die langfristige Evaluation der Freiarbeit ergab aber auch die Einsicht in die Notwendigkeit der bewussten Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken. Es wurde deutlich, dass eigenverantwortliches Arbeiten Schüler voraussetzt, die sich durch Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Methodenkompetenz auszeichnen.

Die Beantwortung der Frage, wie Schüler allgemeine und fachbezogene Lern- und Arbeitstechniken erwerben, führte zu der Erkenntnis, dass man nicht davon ausgehen kann, der Schüler erlerne das Lernen von selbst oder von den Eltern, sondern dass die Schule das Lernen auch lehren muss. Lernen lernen, Lernen lehren, Lern- und Arbeitstechniken, Lernstrategien, Lernmethoden, Methodentraining oder Methodenlernen sind dabei synonym gebrauchte Begriffe. Ihnen gemeinsam ist, dass es sich jeweils um die Aneignung von Kenntnissen und Fähigkeiten handelt, die den Lernprozess steuern und erleichtern helfen. Der Schüler lernt, wie er denkend und handelnd die Lernmotivation, die

### **Praxisbaustein**

Entwicklung und Einsatz eines curricularen  
Methodentrainings in den Klassenstufen 5 bis 7

Lernbedingungen, das Gedächtnis, die Konzentration sowie das fachbezogene Lernen und Problemlösen fördern kann.

Das Lernen lernen dient aber nicht nur der Erleichterung und Steuerung des Lernprozesses, sondern der Vorbereitung auf das lebenslange Lernen in der Informationsgesellschaft und entspricht damit den gegenwärtigen bildungspolitischen Schwerpunkten der neuen Lehrplangeneration im Freistaat Sachsen. Es besteht die Notwendigkeit der Entwicklung kooperativer, handlungsorientierter Unterrichtsformen, die es Schülern ermöglichen, Erkenntnisse über den eigenen Lernprozess zu erhalten und darüber Wege zu einem demokratischen Engagement zu finden.

Unsere Überlegungen entsprachen somit den aktuell notwendigen Veränderungen des Unterrichts. Die Suche nach geeigneten Unterstützungssystemen mündete schließlich in der Ausschreibung zur Bewerbung als Pilotschule im BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“ (DLL) im Juni 2002.

Im Kontext des Moduls Unterricht des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ wurde am Léon-Foucault-Gymnasium im Schuljahr 2002/2003 ein Kontrakt zwischen der Schule und der Projektleitung des sächsischen Programmelements „Schulleben und Unterricht demokratisch gestalten“ (SUD) geschlossen.

Unsere Ziele im Rahmen des BLK-Programms DLL haben wir dergestalt beschrieben, dass unsere Schüler ein höheres Maß als bisher an demokratischer Eigenverantwortung beim Lernen erreichen werden und sich der Grad der Selbstständigkeit beim Lernen erhöhen wird. Dies wollen wir über die Professionalisierung der Freiarbeit und des Methodenlernens, die Fortbildung der Lehrer des Gymnasiums in diesem Bereich und die gezielte Methodenpflege im Fachunterricht erreichen.

Mit der Entwicklung und dem Einsatz eines schulinternen curricularen Methodentrainings (SCHILF) stellen wir uns den Zielen:

- dass sich die Schüler der Klassenstufe 5 bis 7 aktiv mit ihrem Lernverhalten auseinandersetzen, die verschiedensten Lern- und Arbeitstechniken kennen und gezielt im Fachunterricht anwenden,
- dass die Lehrer abgestimmt mit den curricularen Inhalten neue Lehr- und Lernformen kennen, entwickeln und erproben sowie darüber mit anderen reflektieren,
- dass im Rahmen der Schulentwicklung der Bereich Freiarbeit und Methodentraining professionalisiert, evaluiert und verbessert und ein curriculares Methodentraining für die Klassenstufe 5 bis 7 in die Freiarbeit implementiert wird.



## 2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

Initiiert durch die Schulleitung beschäftigten sich im Schuljahr 1997/98 engagierte Lehrer des Léon-Foucault-Gymnasiums Hoyerswerda mehrere Monate intensiv mit dem Thema Freiarbeit. Dabei wurden sie aktiv von Birgit Böhme, der damaligen Beratungslehrerin des benachbarten Konrad-Zuse-Gymnasiums, unterstützt. Durch die von ihr durchgeführte Fortbildung wuchs das Verständnis für diese Unterrichtsform. Die Schulleitung hatte gezielt Kollegen, besonders der Klassenstufe 5, angesprochen und war dabei auf Interesse gestoßen. Anregungen und weitere Erfahrungen zur Einführung der Freiarbeit holten sich die Lehrer bei einem Schulbesuch im Städtischen Goethe-Gymnasium Bischofswerda. Dort wurde bereits mit Erfolg Freiarbeit durchgeführt.

Parallel zur inhaltlichen Vorbereitung erfolgte die Schaffung geeigneter organisatorischer und räumlicher Rahmenbedingungen für die Einführung der Freiarbeit. Zur besseren Koordinierung wurde eine Fachkonferenz Freiarbeit gebildet, der die künftigen Klassenlehrer der 5. Klassen und weitere Lehrer angehörten, deren Interesse durch die Teilnahme an der Fortbildung und den Besuch im Städtischen Goethe-Gymnasium Bischofswerda geweckt worden war.

### **Praxisbaustein**

Entwicklung und Einsatz eines curricularen  
Methodentrainings in den Klassenstufen 5 bis 7

Die neue Fachkonferenz nahm sich zum Ziel, alle notwendigen Voraussetzungen zur Einführung der Freiarbeit am Léon-Foucault-Gymnasium zu schaffen. So wurden zwei miteinander verbundene Unterrichtsräume als Freiarbeitszone eingerichtet. Dabei wurden drei räumliche Voraussetzungen umgesetzt:

- flexible Möblierung, um funktionsverschiedene Zonen zu schaffen
- genügend Wandfläche zum Aufhängen und Anheften von Bildmaterial
- genügend offene und verschließbare Stellflächen.

Eine Anordnung von Tischen und Bänken in Sitzgruppen ermöglichte unterschiedliche Sozialformen der Zusammenarbeit. Außerdem wurden die Räume in funktionsverschiedene Nischen zum Lesen, Arbeiten am PC, Handwerken und Ausruhen unterteilt.

Darüber hinaus erfolgte gemeinsam mit der Schulleitung eine Verständigung darüber, dass Freiarbeit künftig im Rahmen einer wöchentlichen Doppelstunde anstelle des in der Stundentafel vorgesehenen Förderunterrichts erfolgen soll. Freiarbeitsmaterialien wurden unter Nutzung einschlägiger Verlage von den Mitgliedern der Fachkonferenz selbst angefertigt oder in die Verantwortung der einzelnen anderen Fachkonferenzen gegeben. Dafür wurden die Kollegen von der Schulleitung einzelne Tage vom Unterricht freigestellt, um sich intensiv mit der Erstellung von Materialien beschäftigen zu können.



*Schüler bei der Freiarbeit.*

Im Schuljahr 1998/99 wurde am Léon-Foucault-Gymnasium in der Klassenstufe 5 erstmalig Freiarbeit durchgeführt. Daran beteiligt waren alle sechs 5. Klassen, die wöchentlich eine Doppelstunde im Rahmen der Freiarbeit tätig waren. Diese Stunden fanden stets im eigens eingerichteten Freiarbeitsraum statt und wurden vom jeweiligen

Klassenlehrer geleitet. In einem Fall arbeiteten der Klassenlehrer und die Fachlehrerin für Deutsch in einer Klasse während der Freiarbeit gemeinsam. Die von den Schülern gelösten Aufgaben werden in einem für jede Klasse geschaffenen Ablagesystem gesammelt und am Ende der Doppelstunde vom Klassenleiter in die Fächer der einzelnen Fachlehrer im Lehrerzimmer verteilt. Nach erfolgter Kontrolle durch den Fachlehrer legt dieser die Arbeitsblätter, mit entsprechenden Bemerkungen versehen, in das Fach des Klassenleiters im Lehrerzimmer zurück.

Die Schüler kamen mit zum Teil recht unterschiedlichen Voraussetzungen zur Freiarbeit. An manchen Grundschulen wurde Freiarbeit bereits erfolgreich durchgeführt und war den Schülern bekannt. Das ergab die jeweils in der ersten Doppelstunde dazu durchgeführte mündliche Befragung der Schüler. Einige

Schüler mussten erst mit der Thematik vertraut gemacht und an die Freiarbeit heran geführt werden.

Am Ende des ersten Jahres konnte festgestellt werden, dass die Einführung der Freiarbeit insgesamt gelungen war. Das ergab eine Befragung aller Schüler der 5. Klasse in Form eines Fragebogens zur Freiarbeit. Diesen Fragebogen erarbeitete die inzwischen am Léon-Foucault-Gymnasium tätige Beratungslehrerin Birgit Böhme (s. [Fragebogen Freiarbeit](#) am Ende der 5. Klasse, [Schülerbeobachtungsbogen für die Freiarbeit](#)).

Probleme taten sich vor allem während der Weiterführung der Freiarbeit in Klasse 6 auf. Die Arbeitsweise der Schüler in der Freiarbeit war recht unterschiedlich: das Spektrum reichte von einem nutzlosen Vertrödeln der Zeit, über das mehr oder minder intensive Ausfüllen von Arbeitsblättern bis hin zu längerer, vertiefter Arbeit an einem selbst gewählten Thema. Im Wesentlichen erfolgte die Arbeit jedoch häufig planlos, oft unter Druck des Klassenlehrers. Zu diesem Zeitpunkt war noch nicht klar, dass eine Ursache dafür in den nicht ausgeprägten Lern- und Arbeitstechniken der Schüler zu finden sein wird.

Zunächst wurde versucht, dem Problem durch die Erhöhung des Anteils der Pflichtaufgaben gegenüber den Wahlaufgaben zu begegnen. Um Erfahrungen zu sammeln, wie man das gestalten kann, besuchten vier Lehrerinnen im März 2000 die Jena-Plan-Schule in Lübbenau (Brandenburg), bei der das Prinzip Freies Arbeiten die ganze Schule durchdringt. Von dort wurde die Anregung mitgenommen, die Schüler nach Themenplänen arbeiten zu lassen. Diese sind fachübergreifend aufgebaut und enthalten Pflicht- und Wahlpflichtaufgaben. Im Schuljahr 2000/2001 arbeiteten die Schüler der Klassenstufe 7 erstmals nach solchen Plänen, die von Lehrern des Gymnasiums erstellt wurden.

Die Arbeit der Schüler an den Themenplänen machte verstärkt deutlich, dass bestimmte Lern- und Arbeitstechniken nicht genügend ausgeprägt waren. Im Mai 2001 wurden während einer Beratung der Fachkonferenz Freiarbeit erstmals Überlegungen laut, dass der Beginn der Freiarbeit in Klasse 5 so gestaltet werden sollte, dass alle Schüler zuerst Methoden trainieren. Die Fachkonferenzleiterin überarbeitete in den folgenden Wochen deshalb die Konzeption zur Freiarbeit, die nach eingehender Diskussion unter Einbeziehung der Schulleitung auf der ersten Fachkonferenzsitzung des Schuljahres 2001/2002 im August 2001 von der Fachkonferenz angenommen wurde. Diese Konzeption sah vor, dass die Schüler der Klassenstufe 5 zu Beginn der Freiarbeit zunächst Arbeitstechniken lernen und einüben, ohne dass schon konkrete Maßnahmen festgelegt wurden.

Ab Oktober 2001 arbeitete die Fachkonferenz verstärkt an der Umsetzung der Konzeption und traf erste Festlegungen. Sehr hilfreich war eine in allen 5. bis 7. Klassen durchgeführte Evaluation zu Lern- und Arbeitstechniken. Den

entsprechenden Fragebogen für Schüler erstellte die Fachkonferenz in Anlehnung an einen Fragebogen von Heinz Klippert. Die Schüler sollten einschätzen, welche im Schulalltag an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen ihnen eher leicht und welche eher schwer fallen (s. [Fragebogen Selbsteinschätzung Methodenkompetenz](#)). Dabei kristallisierten sich bestimmte Lern- und Arbeitstechniken heraus, die ihnen besonders schwer fielen. Im Ergebnis der Evaluation beschloss die Fachkonferenz in Abstimmung mit der Schulleitung die Bildung einer Arbeitsgruppe Methodenlernen innerhalb der Fachkonferenz. Hauptaufgabe dieser Arbeitsgruppe war die Entwicklung einer inhaltlichen und organisatorischen Konzeption für das Methodenlernen.

Diese Konzeption wurde im Juli 2002 der Schulleitung vorgestellt und sah zunächst eine schulinterne Fortbildung für alle Klassenlehrer der 5. und 6. Klasse vor, die danach in ihren Klassen mit dem Methodentraining beginnen würden. Parallel dazu erarbeitete die Arbeitsgruppe Methodenlernen erste Bausteine für ein curricular aufgebautes Methodentraining für Schüler: den so genannten Methodenlehrplan.

Von Januar bis April 2003 wurden in den 5. und 6. Klassen im Rahmen der wöchentlichen Doppelstunde Freiarbeit erstmals die Fortbildungsinhalte der zuvor durchgeführten SCHILF umgesetzt. Alle Schüler der 5. und 6. Klassen wurden nach dieser Testphase in Bezug auf zwölf unterschiedliche Lern- und Arbeitstechniken befragt, ob diese zu leisten ihnen eher schwer oder leicht fallen. Jeder Klassenlehrer analysierte Defizite und Handlungsansätze für seine Klasse und verglich die Ergebnisse seiner Klasse mit den Ergebnissen der anderen Klassen. Trotz einiger Unterschiede zwischen den Klassen ähnelten sich die Defizite. Das betraf das regelmäßige Üben und Wiederholen, das längerfristige Behalten von Lernstoff, die Fähigkeiten, sich lange konzentrieren und aus Texten das Wichtigste herausfinden zu können. Erste Erfolge zeigten sich darin, dass es den meisten Schülern eher leicht fiel, sich auf eine Klassenarbeit vorzubereiten.

Das Ausprobieren verschiedener Bausteine in den 5. und 6. Klassen innerhalb dieser Testphase diente der Vorbereitung der Dokumentierung des letztendlich geplanten Methodencurriculums. Am Ende des Schuljahres 2002/2003 war das Methodencurriculum für die Klassenstufe 5 fertig gestellt.

Im Schuljahr 2003/2004 begann am 26.02.2004 die konkrete Umsetzung des Methodencurriculums für die Klassenstufe 5 mit einem Projekttag „Nachdenken über Lernen“.

Bei der Suche nach geeigneten Unterstützungssystemen machte die Schulleitung auf eine im Juni 2002 im Amtsblatt des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus veröffentlichte Ausschreibung zur Bewerbung als Programmschule im BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“ aufmerksam. Gesucht wurden Schulen,

die demokratische Kooperationsformen im Unterricht entwickeln und leben wollen. Entsprechende Projekte würden intensiv begleitet werden. Nachdem diese Bewerbung erfolgreich war, wurde im April 2003 ein Kontrakt zwischen der Schule und der Projektleitung des sächsischen Programmelements „Schulleben und Unterricht demokratisch gestalten“ (SUD) geschlossen.

Das Léon-Foucault-Gymnasium startete seine Mitarbeit im BLK-Programm sowohl im Modul Unterricht als auch im Modul Partizipation. Während im Modul Partizipation die Förderung der Arbeit der Streitschlichter und des Schülerrates im Mittelpunkt stand, ging es im Modul Unterricht vor allem um die Erhöhung der Selbstständigkeit beim Lernen.

Durch das BLK-Programm DLL erhielten wir, unterstützt durch die Bereitstellung von Sachmitteln, die Möglichkeit, mit zahlreichen Außenpartnern erfolgreich zusammen zu arbeiten und an Fortbildungen teilzunehmen. Darüber hinaus konnten wir in Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen treten.

Im Rahmen der Teilnahme des Gymnasiums am BLK-Modellversuch SUD war im März 2003 ein Schulteam gebildet worden. In dieses Team wurden die bisherigen Mitglieder der Arbeitsgruppe Methodenlernen der Fachkonferenz Freiarbeit aufgenommen. In der Projektplanskizze fand die Fertigstellung des Methodencurriculums für die Klassenstufen 6 und 7 Aufnahme.

Weitere Unterstützung bot der zu Beginn des Schuljahres 2003/2004 vom Regionalschulamt Bautzen initiierte Arbeitskreis Freiarbeit. Ziel war die Forcierung des Prozesses der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Arbeit an den Schulen. Es sollte eine Plattform zum Erfahrungsaustausch und zur Weitergabe von Erfahrungen geschaffen werden. Neben dem Léon-Foucault-Gymnasium Hoyerswerda waren noch sechs weitere Gymnasien aus dem Regionalschulamt-bereich Bautzen Mitglied im Arbeitskreis Freiarbeit. Der Arbeitskreis wurde von allen teilnehmenden Gymnasien getragen. Die Veranstaltungen fanden bis Frühjahr 2005 wechselseitig an den einzelnen Gymnasien statt. Es handelte sich hierbei jeweils um thematische Konferenzen, deren Arbeitsergebnisse dokumentiert wurden. Deutlich wurde, dass in ausnahmslos allen beteiligten Gymnasien die Erkenntnis gereift war, dass Freiarbeit unbedingt mit Methodenlernen zu verbinden ist.







Schilf



Erfolgreicher Abschluss



## 3 Durchführung bzw. Ablauf

### 3.1 Schulinterne Lehrerfortbildung

Ausgangspunkt der Einführung eines curricularen Methodentrainings für Schüler war die entsprechende Fortbildung der Lehrer. Da die Angebote der zentralen Fortbildung in diesem Bereich nicht zufrieden stellten, besannen wir uns auf die eigenen Ressourcen und professionalisierten die Kollegen in einer schulinternen Lehrerfortbildung. Diese ist durch Folgendes gekennzeichnet:

- Sie findet konsequent in der unterrichtsfreien Zeit statt, bevorzugt in den Ferien oder am Abend, manchmal sogar am Wochenende. Sie ist langfristig konzipiert und umfasst in der Regel ein Zeitvolumen von 30 Stunden pro Kurs.
- Hierbei begeben sich geeignete Kollegen in die Rolle von Fortbildnern und bieten in hoher Qualität Kurse für ihre Kollegen an. Der Vorteil besteht darin, dass sich die Teilnehmer kennen, so dass sehr offen diskutiert wird und ein echter Erfahrungsaustausch möglich ist.
- Was „gelernt“ wurde, kann in naher Zukunft ausprobiert und bei der nächsten Fortbildung ausgewertet werden. Da diese Fortbildung über einen längeren Zeitraum erfolgt, ist eine bessere Nachhaltigkeit gegeben.

#### Praxisbaustein

Entwicklung und Einsatz eines curricularen  
Methodentrainings in den Klassenstufen 5 bis 7

Die kontinuierlichen Angebote der schulinternen Lehrerfortbildung zum Methodentraining wurden inzwischen von über 50 Prozent der Kollegen sehr gut angenommen. Die Qualifizierung wurde vom jeweiligen Fortbildner durch selbst erstellte kurze Fragebögen evaluiert.

Begonnen wurde mit der Fortbildung aller Klassenleiter der Klassenstufe 5 und 6. Die Fortbildung wurde von der Fachkonferenzleiterin Freiarbeit und Methodlernen durchgeführt. Da zu diesem Zeitpunkt bereits fest stand, dass ab Januar 2003 in diesen Klassen das curriculare Methodentraining beginnen wird, hatten diese Kollegen ein hohes Interesse an der Fortbildung und waren entsprechend motiviert. Zusätzlich nahm an der Fortbildung auch die damalige stellvertretende Schulleiterin teil. Die Lehrer trafen sich immer 14-tägig in der Zeit von 19.00 Uhr bis 20.30 Uhr. Die Fortbildung begann Mitte September 2002 und endete im Januar 2003.

Das Team der Klassenlehrer der 5. und 6. Klassen arbeitete nach der Fortbildung, also während der Durchführung des Methodentrainings, in ihren eigenen Klassen im Rahmen des Fachzirkels Freiarbeit eng zusammen. Die Teamarbeit diente der wechselseitigen Vergewisserung, der Klärung interner Probleme, der Weiterentwicklung der Konzeption und ließ ein „Mehr“ an Solidarität und Miteinander erfahrbar werden.

Im Schuljahr 2003/2004 wurde die Fortbildung erneut angeboten, dieses Mal konnten sich die Kollegen in der Vorbereitungswoche bei den verschiedenen SCHILF-Angeboten der Schule einschreiben. Ca. 15 Lehrer entschieden sich für die Teilnahme an der SCHILF „Methodentraining mit Schülern“. Sie wurde einmal monatlich am späten Nachmittag durchgeführt und zusätzlich an zwei Tagen in den Winterferien. Das Gleiche traf dann auf das Schuljahr 2004/2005 zu.

Während der Fortbildung und dem sich anschließenden Methodentraining mit Schülern modifizieren die Lehrer ihr Selbst- und traditionelles Rollenverständnis. Sie verstehen sich nun nicht mehr vorrangig als „Fachlehrer“ bzw. „Wissensvermittler“, sondern viel stärker als bisher als „Methodentrainer“. Das zeigt sich unter anderem darin, dass das gezielte Einüben und das Bewusstmachen grundlegender Lern- und Arbeitstechniken regelmäßig in die eigene Unterrichtsplanung und -organisation aufgenommen werden. Sie eignen sich dazu Kenntnisse über entsprechende methodenzentrierte Übungen an und spielen diese zum Teil selbst durch.

Diese exemplarischen Methodenerfahrungen fördern die praktische Vorstellungskraft, geben Sicherheit und Zuversicht. Das [Fortbildungsprogramm](#) lehnt sich eng an das Konzept von Heinz Klippert an (s. [Teilnahmebescheinigung für SCHILF](#), [Moderationsmethode für SCHILF](#), [Interaktionsspiele](#)).

## 3.2 Curriculares Methodentraining Klasse 5 bis 7

### **Zeitliche Struktur des curricularen Methodentrainings**

Das Methodentraining findet im Rahmen der wöchentlichen Doppelstunde Freiarbeit in den 5. bis 7. Klassen statt. Phasen der Freiarbeit und des Methodentrainings, jeweils über mehrere Wochen, wechseln dabei einander ab.

In der Klassenstufe 5 erfahren die Schüler in einer Einführungsphase von ca. zehn Wochen zunächst einen thematischen bzw. organisatorischen Einstieg in die Freiarbeit: Verhaltensregeln werden aufgestellt, ein Freiarbeitshefter angelegt, die Verfahrensweise der Ablage und Kontrolle der Aufgaben kennen gelernt, die Vorgehensweise beim Bearbeiten von Aufgaben geübt.

Das Methodentraining beginnt in Klasse 5 mit einem Projekttag zum Thema „Nachdenken über Lernen“. Danach folgen im Rahmen der Freiarbeit immer wieder mehrwöchige Phasen des Methodentrainings, das aus mehreren Bausteinen besteht. Die Reihenfolge der Bausteine ist variiert und kann an die jeweilige Lerngruppe angepasst werden.

Das Methodentraining im Rahmen der Freiarbeit wird am Ende der 7. Klasse mit einer Präsentation der Ergebnisse der Arbeit an einem frei gewählten Thema abgeschlossen. Für die Erarbeitung haben die Schüler das zweite Schulhalbjahr in der 7. Klasse Zeit. Die Arbeit findet in Kleingruppen statt und wird im Wesentlichen in der wöchentlichen Doppelstunde Freiarbeit erledigt. In dieser Phase wenden die Schüler ihre zuvor während des Methodentrainings erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten an.



*Schüler beim Methodentraining.*

#### **Praxisbaustein**

Entwicklung und Einsatz eines curricularen  
Methodentrainings in den Klassenstufen 5 bis 7

## Curriculare Struktur des Methodentrainings

Klassenstufe 5

### 1. Baustein: Projekttag „Nachdenken über Lernen“

Erfahrungsgemäß erhalten viele Schüler weder zu Hause noch in der Schule ausreichend Gelegenheit, ihre persönliche Lernmethodik kritisch zu hinterfragen. Auftretende Lernschwierigkeiten werden oft als individuelle Schwäche hingenommen, dem Lehrer angelastet oder verdrängt. Vielen Schülern mangelt es an entsprechendem Problembewusstsein.

Ziel des einführenden Projekttages in das Methodenlernen ist es deshalb, methodische Sensibilität und Lernbereitschaft der Schüler auf- und auszubauen, den Schülern offensichtliche Lernprobleme bzw. methodische Defizite einleuchtend vor Augen zu führen, die Schüler zum konstruktiven Nachdenken über ihre eigenen Lernstrategien und zum offenen Gespräch darüber zu ermutigen und die Selbstkritikfähigkeit der Schüler zu fördern.

Inhalte:

- gezielte (Selbst-) Befragung der Schüler mit Auswertung (s. [Fragebogen zur Einschätzung der Freiarbeit](#))
- problemorientierte Karikaturenralleye (s. [Karikaturen zu Lernproblemen](#))
- [Lerntypentest](#)

Am Beispiel des ersten Bausteins wird exemplarisch der [Ablauf](#) des Projekttages dargestellt.

### 2. Baustein: „Immer Stress mit der Klassenarbeit!“

Viele Schüler gaben während der Befragung zum Projekttag „Nachdenken über Lernen“ an, dass es ihnen eher schwer fällt, sich frühzeitig und effektiv auf eine Klassenarbeit vorzubereiten.

Inhalte:

- Zeitplan zur Vorbereitung auf eine Klassenarbeit erstellen
- Funktion des Gedächtnisses: regelmäßiges Üben und Wiederholen zur Verankerung des Lernstoffs im Langzeitgedächtnis
- verschiedene Möglichkeiten zur Vorbereitung auf eine Klassenarbeit
- unterschiedliche Übungen zur mentalen Vorbereitung auf eine Klassenarbeit
- Konzentrations- und Entspannungsübungen.

### 3. Baustein: Das Einmaleins der Zeitplanung

Die Schüler werden angeregt zum kritischen Überdenken des eigenen „Zeitmanagements“ und erhalten Anregungen zum sinnvollen und durchdachten Umgang mit der verfügbaren Zeit.

Inhalte:

- individuelles Ausfüllen des Arbeitsblattes „Zeitfresser“
- Auswertung in der Gruppe: Notwendigkeit der Zeitplanung
- Zusammenstellung eines Terminplanes in Partnerarbeit
- Präsentation der entwickelten Terminpläne von zwei ausgewählten Gruppen.

### 4. Baustein: Erledigen von Hausaufgaben

Die Schüler bekommen Tipps zum effektiven und sinnvollen Erledigen der Hausaufgaben. Dabei überdenken sie nochmals ihr Zeitmanagement.

Inhalte:

- Checkliste zum Stellen der Hausaufgabe, denn Hausaufgaben beginnen im Unterricht
- Führen des Hausaufgabenheftes
- Zeiteinteilung bei der Erledigung der Hausaufgaben.

### 5. Baustein: Arbeitsplatz

Die Schüler erkennen die Notwendigkeit eines ablenkungsfreien Arbeitsplatzes.

Inhalte:

- Besichtigung eines „chaotisch“ eingerichteten Arbeitsplatzes
- Auflistung von Verbesserungsvorschlägen
- gemeinsame Auswertung / Zusammenfassung von Merkmalen eines zweckmäßigen Arbeitsplatzes (s. [Methode zur Arbeitsplanung](#)).

Klassenstufe 6

In den zwei Bausteinen der Klassenstufe 6 werden Grundlagen kooperativer Lernformen und Techniken der Informationsbeschaffung und Informationsverarbeitung vermittelt.

### 1. Baustein: Informationsbeschaffung und Informationsverarbeitung

### 2. Baustein: Kooperative Lernformen (Gruppenarbeit)

## Klassenstufe 7

In Klassenstufe 7 geht es vor allem um die Wiederholung und Festigung der vermittelten Lern- und Arbeitstechniken. Dies erfolgt in Form von Stationsbetrieb. Die Schüler wiederholen an einzelnen Stationen vorher eingeübte Lern- und Arbeitstechniken. Die Schwerpunkte liegen dabei auf Projektarbeit und Einüben verschiedener Präsentationstechniken.

### **1. Baustein: Festigung der vermittelten Lern- und Arbeitstechniken**

### **2. Baustein: Projektarbeit und Präsentationstechniken**



## 4 Zwischenbilanz

Seit dem Schuljahr 2003/2004 befindet sich das curriculare Methodentraining nun im dritten Durchlauf. Die Schüler der 5. Klassen, die damals systematisch mit diesem Training begonnen haben, sind jetzt in der 7. Klasse.

Die Schüler, die zuerst unter Ausprobieren einzelner Bausteine im Methodenlernen unterrichtet wurden, sind mittlerweile Schüler der 9. Klasse. Sie wurden am Ende des Schuljahres 2003/2004, also zum Abschluss der 7. Klasse, zu Freiarbeit und Methodentraining befragt. Der Fragebogen „Auswertung Freiarbeit Klasse 7“ enthielt 20 Fragen. So wurde unter anderem gefragt, ob Methodentraining interessant sei, ob sie die Erkenntnisse aus dem Methodentraining im Fachunterricht anwenden würden und ob sich die Fachlehrer im Unterricht auf das Methodentraining bezögen. Die Auswertung dieser Befragung ergab, dass ein großer Teil der Schüler die Erkenntnisse aus dem Methodentraining im Fachunterricht nicht anwendet und die meisten Fachlehrer im Fachunterricht darauf nicht eingehen. Die Antwort auf diese Fragen fiel für uns unerwartet negativ aus. Eine erneute Befragung sollte durch eine differenziertere Fragestellung Aufschluss über mögliche Ursachen bringen. Da die Schüler in der Klassenstufe 8, bedingt durch die Profilwahl, in anderen Sozialgruppen lernten und

### **Praxisbaustein**

Entwicklung und Einsatz eines curricularen  
Methodentrainings in den Klassenstufen 5 bis 7

auch keinen Freiarbeitsunterricht mehr hatten, verlief dieses Vorhaben leider im Sande.

Durch die hohe Intensität während der Durchführung des Methodenkurs trat bei den Schülern eine spürbare Müdigkeit gegenüber diesem Thema auf. Inzwischen konzentrieren wir uns auf die Kernpunkte, immer in Verbindung mit zahlreichen schüleraktiven Methoden.

Gleichzeitig mit den Schülern wurden alle Klassenlehrer der 5. bis 7. Klasse, die Freiarbeit und Methodenlernen durchführten, zu ihrer Einschätzung befragt. Vor allem die Lehrer, die zum ersten Mal eine 5. Klasse übernahmen und dadurch auch erstmals direkt mit Freiarbeit und Methodentraining konfrontiert wurden, fühlten sich mitunter unsicher. Dies betraf vor allem die Durchführung der Freiarbeitsphasen, denn im Methodentraining hatten diese Kollegen in der Mehrheit die angebotene SCHILF genutzt. Zur weiteren Professionalisierung der Freiarbeit probierten wir im Schuljahr 2005/2006 deshalb erstmals aus, dass nicht der Klassenlehrer Freiarbeit und Methodenlernen durchführt, sondern ein spezieller „Freiarbeitslehrer“ dies übernimmt. Das sind Kollegen, die in diesem Bereich inzwischen jahrelange Erfahrung haben.

Freiarbeit und Methodenlernen sind inzwischen feste Bestandteile der Schulprogrammarbeit. Gerade wurde im Rahmen der Schulentwicklung eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich nun verstärkt der Integration des Methodentrainings in den Fachunterricht der Kollegen widmet. In diesem Bereich gibt es Reserven. Mitunter wissen die Kollegen nicht, mit welchen Inhalten sich die Schüler der 5. bis 7. Klasse im Methodentraining beschäftigen und worauf sie als Fachlehrer zurückgreifen könnten.

Insgesamt finden Freiarbeit und Methodentraining jedoch eine hohe Akzeptanz beim Kollegium. Befördert wurde dies durch die Einführung neuer Lehrpläne in Sachsen im Schuljahr 2004/2005. Bestandteil der neuen Lehrpläne in jedem Fach ist der Abschnitt „[Lernen lernen](#)“. Dort werden Lernstrategien und Lern- und Arbeitstechniken benannt, die in jedem Unterrichtsfach zu entwickeln sind. Ausdrücklich wird gefordert, dass, gebunden an Fachinhalte, ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens verbindlich zu widmen ist.

Die Schüler profitierten besonders von den erlernten Präsentationstechniken und den eingeübten kooperativen Lernformen.





## 5 Förderliche und hinderliche Bedingungen

### **Förderliche Bedingungen:**

- eine interessierte und den Prozess immer wieder vorantreibende Schulleitung und motivierte Kollegen
- Abminderungsstunden für die Kollegen, die das Methodencurriculum ausgearbeitet haben oder SCHILF leiteten
- eine gemeinsame wöchentliche Stunde für die Mitglieder der Arbeitsgruppe Methodenlernen für Absprachen oder zur inhaltlichen Arbeit (im Stundenplan für alle Kollegen geblockt)
- Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen im Rahmen des Arbeitskreises Freiarbeit beim Regionalschulamt Bautzen und im Rahmen des BLK-Modellprogramms besonders mit der Mittelschule „Johann Heinrich Pestalozzi“ Radeberg und der Evangelischen Grundschule Limbach
- Existenz einer Fachkonferenz Freiarbeit und Methodenlernen
- Verbindlichkeit des „[Lernen lernens](#)“ in der neuen Lehrplangeneration in Sachsen.

### **Praxisbaustein**

Entwicklung und Einsatz eines curricularen  
Methodentrainings in den Klassenstufen 5 bis 7

**Hinderliche Bedingungen:**

- Entnahme der wöchentlichen Doppelstunde Freiarbeit in Klasse 7 aus dem Stundenpool anderer Fächer, da in der amtlichen Stundentafel kein Förderunterricht mehr vorgesehen ist (dies stieß zum Teil auf den Widerstand der entsprechenden Fachlehrer)
- Tarifpolitik der sächsischen Landesregierung (Herabsetzung des Pflichtstundenanteils für Lehrer auf bis zu 77 % sowie die entsprechende Gehaltskürzung, was zu Motivationsproblemen führte).



## 6 Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes

Um herauszufinden, inwieweit unsere Ziele umgesetzt worden sind, haben wir verschiedene Zielgruppen mit Fragebögen befragt. Diese Bögen haben wir selbst erarbeitet. Die Kriterien der Befragung orientierten sich an unseren Zielen. Die Befragung erfolgte für alle Zielgruppen durch die Fachkonferenz Freiarbeit und Methodenlernen.

Bei den Schülern der 5. bis 7. Klasse interessierte uns vor allem,

- welche Lern- und Arbeitstechniken ihnen schwer fallen,
- ob sie ihre Erkenntnisse aus dem Methodentraining im Fachunterricht anwenden,
- ob ihnen das Methodentraining bei der Steuerung ihrer Lernprozesse hilft.

Interessant wäre eine Befragung der Schüler der jetzigen 9. Klassen, die als erste in Form einiger Bausteine Methodentraining durchgeführt haben. Es sollte herausgefunden werden, wie sie den Nutzen des Methodentrainings aus heutiger Sicht einschätzen.

### **Praxisbaustein**

Entwicklung und Einsatz eines curricularen  
Methodentrainings in den Klassenstufen 5 bis 7

Bei den Lehrerkollegen thematisierten wir

- die Qualität der schulinternen Fortbildung,
- ihre Einschätzung zu Freiarbeit und Methodenlernen.

Eine Befragung von Eltern könnte noch erarbeitet werden. Auch beim Einbauen von Reflexionsschleifen im Sinne einer laufenden Zielvergewisserung haben wir noch Reserven. Dies sollte eine der nächsten Aufgaben bei der weiteren Professionalisierung von Freiarbeit und Methodentraining sein.

Ein wesentliches Kriterium für das Erreichen der Ziele beim Methodentraining ist die Präsentation der Schüler am Ende der 7. Klasse. Hier müssen alle Schüler ihre Kompetenzen im kommunikativen Bereich, Teamgeist und das Beherrschen von verschiedenen Lern- und Arbeitstechniken unter Beweis stellen. Viele Schüler wachsen dabei über sich hinaus.

## Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Léon-Foucault-Gymnasium  
Straße des Friedens 25/26  
02977 Hoyerswerda

Tel.: 03571-60130  
Fax: 03571-601320

E-Mail: [ub@leongym.hy.sn.schule.de](mailto:ub@leongym.hy.sn.schule.de)  
Homepage: [www.foucaultgymnasium.de](http://www.foucaultgymnasium.de)

Schulleiter: Uwe Blazejczyk  
Ansprechpartnerin: Dr. Konstanze Höhne  
Schülerzahl (Schuljahr 05/06): ca. 950  
Anzahl der Kollegen (Schuljahr 05/06): 75  
Anzahl anderer Mitarbeiter: 8 (2 Hausmeister, 6 Erzieherinnen)

Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft:  
Das Léon-Foucault-Gymnasium Hoyerswerda befindet sich im unmittelbaren Stadtzentrum in verkehrsberuhigter Lage. Am Gymnasium lernen zur Zeit ca. 950 Schüler. Etwa die Hälfte der Schüler ist aus der Stadt Hoyerswerda, die anderen Schüler kommen aus über 20 Umlandgemeinden.  
Die hohe Arbeitslosigkeit von 24%, viele Alleinerziehende und Familien, bei denen ein Elternteil in der Woche auswärts arbeitet, haben Einfluss auf das Sozialverhalten der Schüler und setzen finanzielle Grenzen bei Angeboten der Schule.



## Materialien

### **Fragebogen Freiarbeit**

am Ende der 5. Klasse

### **Schülerbeobachtungsbogen für die Freiarbeit**

### **Fragebogen Selbsteinschätzung Methodenkompetenz**

### **Fortbildungsprogramm**

### **Teilnahmebescheinigung für SCHILF**

### **Moderationsmethode für SCHILF**

### **Interaktionsspiele**

### **Fragebogen zur Einschätzung der Freiarbeit**

### **Karikaturen zu Lernproblemen**

### **Lerntypentest**

### **Ablauf**

des Projekttag

### **Methode zur Arbeitsplanung**

### **Abschnitt „Lernen lernen“ aus der Präambel der sächsischen Lehrpläne**

### **Literaturhinweise**

## Fragebogen zur Freiarbeit am Ende der 5. Klasse

FRAGEBOGEN zur Freiarbeit

Alter: ..... Klasse: .....

Unser 5. Schuljahr geht langsam dem Ende zu! Damit ist es Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen über ein Jahr Freiarbeit. Wir brauchen deine Meinung und deine Hinweise, um im nächsten Jahr erfolgreich weiterzuarbeiten. Beantworte alle Fragen ehrlich.

1. Wie wohl fühle ich mich in der Freiarbeit?

.....  
.....

2. Wie komme ich mit den vielen verschiedenen Arbeitsmitteln (Nachschlagewerke, Atlanten, Computer, Lernspiele usw.) zurecht?

Nutze ich sie oft? Wenn ja, bei welchen Aufgabenstellungen? Wenn nein, warum nicht?

.....  
.....

3. Was macht mir in der Freiarbeit am meisten zu schaffen?

.....  
.....

4. Was gefällt mir am besten?

.....  
.....

5. Bei welchen Aufgabenstellungen habe ich Schwierigkeiten?

.....  
.....

6. Was wäre mein großer Wunsch für die Freiarbeit in der 6. Klasse?

.....  
.....

7. Habe ich während der Gruppen- oder Partnerarbeit etwas Neues über mich erfahren? Konnte ich mich in der Gruppenarbeit auf meine Kassenkameraden verlassen?

.....  
.....

8. Was bedeutet Freiarbeit für das Lernen in meiner Klasse?





## Fragebogen für Schüler zur Selbsteinschätzung der Methodenkompetenz

	Folgendes zu leisten:	fällt mir ...	
		eher schwer	eher leicht
1	Lernstoff längerfristig zu behalten		
2	Vokabeln/Begriffe/Daten zu lernen		
3	Klassenarbeiten frühzeitig vorzubereiten		
4	Einen guten "Spickzettel" zu machen		
5	Berichte/Protokolle/Referate zu schreiben		
6	Gezielt zu üben und zu wiederholen		
7	Selbstständig (ohne Lehrer-/Elternhilfe) zu lernen		
8	Im Unterricht zielstrebig zu arbeiten		
9	Probleme/Schwierigkeiten beim Lernen zu überwinden		
10	Umfangreiche Materialien durchzuarbeiten		
11	Längere Texte konzentriert zu lesen		
12	Aus Texten das Wesentliche zu entnehmen		
13	Wichtigen Lernstoff übersichtlich zusammenzufassen		
14	Schaubilder und Tabellen rasch zu verstehen		
15	Die eigenen Gedanken schriftlich darzulegen		
16	Berichte übersichtlich zu gestalten (zu markieren)		
17	Gezielt zu unterstreichen (zu markieren)		
18	Hefte/Mappen ordentlich zu führen		
19	Nachschlagewerke (Lexika u.a.) regelmäßig zu benutzen		
20	Hausaufgaben selbstständig zu erledigen		
21	Den eigenen Lernerfolg treffend einzuschätzen		
22	Längere Zeit ruhig zu sitzen		
23	Vor der Klasse frei zu reden		
24	Beim Reden den Faden nicht zu verlieren		
25	Nach Stichworten einen kleinen Vortrag zu halten		
26	An der Tafel etwas zu erläutern		
27	Etwas zu sagen, auch wenn ich unsicher bin		
28	So zu reden, dass die Mitschüler zuhören		
29	Bei Diskussionen auf die Mitschüler einzugehen		
30	Nicht immer zum Lehrer hin zu reden		
31	Den Mitschülern aufmerksam zuzuhören		
32	Beim Reden die Mitschüler anzuschauen		
33	Zu warten, bis ich an der Reihe bin		
34	Eine Diskussion/ein Gruppengespräch zu leiten		
35	Andere Ansichten gelten lassen		
36	In Gruppen erfolgreich zusammenzuarbeiten		
37	Einem längeren Lehrervortrag zu folgen		

Fortbildungsprogramm:

### 1. Einführung / „Warum Methodenlernen wichtig ist“

Zu Beginn werden einige einführende Erläuterungen gegeben und Thesen zum Methodentraining vorgestellt. Zum Beispiel:

- Vielen Schülern fehlen die nötigen methodischen Klärungen und Routinen.
- Gelegentliche Methodenbelehrungen durch die Lehrer bewirken wenig, da sie mehr oder weniger appellativ bleiben müssen.
- Die Verbesserung der Methodenkompetenz ist der Schlüssel zu mehr Mündigkeit sowie zur Förderung des Lernerfolgs und der Lernmotivation.

### 2. Erwartungen / Befürchtungen an die Fortbildung

Die teilnehmenden Lehrer erhalten die Möglichkeit, ihre Erwartungen und Befürchtungen an die Fortbildung und das sich anschließende Methodentraining mit Schülern zu formulieren. Dies geschieht durch eine geeignete Moderationsmethode, z.B. indem vorgegebene Satzanfänge vervollständigt werden.

### 3. Einschätzung zur Methodenkompetenz der Schüler

Die Kollegen sondieren und besprechen, wie es um die Methodenkompetenz der Schüler im Unterrichtsalltag bestellt ist. Diese Bestandsaufnahme setzt ein gezieltes Nachdenken in Gang, löst Gespräche aus, lässt Defizite bei Schülern wie Lehrern sichtbar werden und steigert die Bereitschaft, dem Methodenlernen verstärkte Bereitschaft zu schenken.

### 4. Sichtung von Befragungsergebnissen bei Schülern

Bereits vor der Fortbildung werden ausgewählte Klassen mithilfe eines Fragebogens nach ihrer Sicht der Methodenproblematik befragt. Die Befragungsergebnisse werden gesichtet und diskutiert.

### 5. Praktische Anregungen zum Methodentraining mit Schülern

#### 5.1 Nachdenken über Lernen

Die Erfahrung lehrt, dass viele Schüler keine ausreichende Gelegenheit erhalten, ihre persönliche Lernmethodik kritisch zu hinterfragen. Auftretende Lernschwierigkeiten werden oft als individuelle Schwäche hingenommen. Das Nachdenken über Lernen soll die Lehrer dafür sensibilisieren, dass den Schülern offenkundige Lernprobleme bzw. methodische Defizite sehr konkret und einleuchtend vor Augen geführt werden müssen. Dazu werden sie mit entsprechenden Lernspielen (Paargespräch zum Thema Klassenarbeiten, problemorientierte Karikaturen-Rallye, Würfelspiel „Dem Lernen auf der Spur“) und Impulsmaterialien (Schülerbefragung mit Auswertung) bekannt gemacht.

#### 5.2 Methoden der Arbeits-, Zeit- und Lernplanung

Die Lehrer lernen gedächtnis- und lernpsychologische Grundlagen kennen und thematisieren grundlegende Methoden der Lernorganisation.

- Führen von Heftern und Ordnern
- Anfertigung von Hausaufgaben
- Gestaltung des Arbeitsplatzes
- Sinnvolle Zeitplanung

An mehreren konkreten Übungsbeispielen gewinnen sie Klarheit darüber, wie wichtig planvolles durchdachtes Vorgehen für ein effizientes Lernen und eine gezielte Förderung und Nutzung der Gedächtnisleistung sind.

### 5.3 Methoden der Informationsbeschaffung

Sich Informationen in eigenständiger, zielstrebig und wirksamer Weise beschaffen zu können, ist eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen. Durch die Vermittlung erprobter Arbeitshilfen und Anregungen im Bereich der Informationsbeschaffung werden die Lehrer in die Lage versetzt, diese dann auch ihren Schülern nahe zubringen.

- Lesetechniken
- Texte sinnvoll markieren und strukturieren
- Mind-Mapping
- Arbeit mit Nachschlagewerken

### 5.4 Methoden der Informationsverarbeitung und -aufbereitung

Erfolgreiches Lernen hängt ganz maßgeblich davon ab, dass einmal gewonnene Informationen entsprechend einprägsam aufbereitet, visualisiert und präsentiert werden. Die Lehrer lernen dazu verschiedene Übungen kennen, die vorrangig darauf abzielen, gestalterische Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler auszubauen.

## 6. Vorstellen und Besprechen eigener Unterrichtsentwürfe mit Methodentraining

Anhand des „Gelernten“ wird die inhaltliche und didaktisch-methodische Durchführung des Methodentrainings in einzelnen Klassenstufen besprochen.

## 7. Reflektion zur durchgeführten Unterrichtssequenz

Während der gesamten Fortbildung werden verschiedene Interaktionen eingesetzt, um den Ablauf aufzulockern oder verschiedene Phasen bewusst einzuleiten.

Nebeneffekt ist, dass die Lehrer dazu motiviert und ermutigt werden, solche Interaktionen in ihrem eigenen Unterricht sinnvoll und zielführend einzusetzen.

## Teilnahmebescheinigung für SCHILF



Léon-Foucault-Gymnasium  
Hoyerswerda

# Lehrerfortbildung Teilnahmebescheinigung

**Herr** Erhard Spank

hat an den Veranstaltungen der Schulinternen Lehrerfortbildung SchiLf

**Fach:** Lernen lernen

**Thema:** Methodentraining mit Schülern

**Schwerpunkte:**

- Nachdenken über Lernen
- Konzentrationstraining
- Vorbereitung von Klassenarbeiten
- Systematisches Lesen

**Ort:** Léon-Foucault-Gymnasium, Str. des Friedens 25-26, 02977 Hoyerswerda

**Kursdaten:** Januar 2005—März 2005  
**teilgenommen.**

---

Blazejczyk  
Schulleitung

---

gesehen  
Regionalschulamt Bautzen

## **Moderationsmethode für SCHILF**

Vervollständigen von Satzanfängen  
(Äußerungen von Kollegen des Léon-Foucault-Gymnasiums)

### **„Ich möchte mitnehmen ...“**

- Lockerheit, Entkrampfung, Sicherheit, Neues, Bestätigung, Entlastung, Hilfe
- Richtlinien für Anwendung von Methoden, die die Schüler in Methodenlernen gelernt haben; Praxisbezug für meine Fächer; neue Methoden kennen lernen; praxisnaher Austausch zwischen Kollegen
- kritische Überprüfung meiner eigenen Unterrichtsmethodik; Bereicherung durch neue Ideen; in Erfahrungsaustausch mit Kollegen treten (Beispiele, Anregungen)
- Methodenvielfalt im Unterricht, um Stunden für die Schüler interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten; möchte Motivation der Schüler zum Lernen steigern
- neue Methoden der Unterrichtsgestaltung (z. B. kleine Spiele für Sek I); Anregungen für Neues, um „eingefahrene Gleise“ verlassen zu können; Austausch mit den Kollegen (z. B. zu generellen Problemen bei unseren Schülern)
- Erfahrungsaustausch; differenzierte Angebote/Methoden für bestimmte Alters-/Klassenstufen; Verbindung von Theorie und Praxis
- methodisches Vorgehen beim Vermitteln von Methodenkompetenz; Lerntechniken zur optimalen Vorbereitung von Klassenarbeiten; Handreichungen für Schüler/Eltern
- Methoden, die sich im Unterricht umsetzen lassen; Anregungen für eine bessere Arbeit mit lernunwilligen Schülern
- wie motiviere ich Schüler, damit sie ohne Angst in eine LK/KA gehen (trotz Stofffülle); verschiedene Methoden zur Bearbeitung eines Textes; Hinweise, was die jetzigen 6er/7er durch das Methodentraining gelernt haben
- neue Ideen; effektive Lernmethoden; angenehme Arbeitsatmosphäre; Anregungen für Arbeit mit Materialien
- neue Ideen; Methoden für die Unterrichtsarbeit, um die Schüler besser „bei der Stange zu halten“
- Anregungen für die eigene Unterrichtsarbeit, interessante Einstiege in neue Stoffkomplexe, die Neugier bei den Schülern wecken; Erfahrungsaustausch; Schülern helfen, eine für sie effektive Lernmethode zu finden; vielleicht finde ich für mich bessere Lernmethoden
- Ideen für besseren Unterricht im Allgemeinen (nicht fachbezogen), neue Methoden der Vermittlung von Wissen, Methoden zur Motivierung der Schüler; wie lassen sich Schüler dazu bewegen, auch „trockene“ Fakten zu lernen

## **Interaktionsspiele**

### **Reaktionstestspiel (Toaster, Mixer, Mikrowelle, SchwabadabaDu... )**

Alle Teilnehmer stehen in Form eines Kreises. Der Spielleiter steht in der Mitte des Kreises. Der Spielleiter zeigt auf eine beliebige Person im Kreis und sagt z. B. „Toaster“. Daraufhin muss diese Person gemeinsam mit dem Nachbarn zur rechten und linken Seite einen Toaster darstellen. Die Art der Darstellung wurde vorher allen Teilnehmern demonstriert. Reagieren die aufgeforderte Person und/oder die Nachbarn falsch, nimmt als nächstes die zuvor aufgeforderte Person die Stelle des Spielleiters ein.

Genauso bei „Mixer“ und „Mikrowelle“. Zeigt der Spielleiter auf eine Person und sagt sehr schnell „Schwabadaba**Du**“, muss die aufgeforderte Person schneller „**Du**“ sagen, als sein Gegenüber das gesamte Wort beendet hat.

### **Plätze tauschen**

Alle sitzen im Kreis. Der Spielleiter nennt ein Merkmal, das mehrere Teilnehmer in der Gruppe besitzen. Diese müssen ihre Plätze tauschen.

Dann nennt der linke Nachbar des Spielleiters ein Merkmal usw. Merkmale können z. B. sein: Alle, die

- eine/keine Brille tragen
- im Monat XYZ Geburtstag haben
- Jeans anhaben
- blonde Haare haben
- ein/zwei/drei Kinder haben
- morgens schwer aus dem Bett kommen
- gern im Internet surfen
- gerne Bücher lesen

### **Vornamenspiel / Kennenlernspiel**

Jeder Teilnehmer findet ein passendes Adjektiv, welches mit dem gleichen Buchstaben wie sein Vorname beginnt, z. B. die liebe Luise, die nette Nina, der schnelle Sven oder die gute Gerda (Alliteration). Das Adjektiv sollte die Person auch möglichst treffend charakterisieren.

Der erste Teilnehmer im Kreis beginnt mit den Worten: „Ich bin die liebe Luise.“ Der nächste beginnt mit dem Satz „Das ist die liebe Luise.“ und setzt fort: „Und ich bin die nette Nina.“

Alle weiteren Teilnehmer müssen nun immer wiederholen, was vor ihnen gesagt wurde. Durch das ständige Wiederholen der Vornamen prägen diese sich schneller ein.

### **Obstkorb / Stuhlkreis**

Im Stuhlkreis fehlt ein Stuhl. Die Teilnehmer erhalten in der Reihenfolge des Sitzkreises jeweils einen Obstnamen (z. B. Erdbeere, Banane, Kirsche und wieder Erdbeere, Banane, Kirsche). Der Spielleiter – in der Mitte des Kreises stehend – ruft eine Obstsorte auf. Die genannte Obstsorte wechselt ihre Plätze. Der Spielleiter versucht, einen frei werdenden Platz zu erreichen. Der nun übrig bleibende Teilnehmer bleibt in der Mitte und beginnt neu. Bei der Aufforderung „Obstkorb“ müssen alle Teilnehmer ihre Plätze tauschen.

Hinweis: Körper und Geist werden aktiviert, um Raum zu schaffen für neue Inhalte. Zu Stundenbeginn ermöglicht das Spiel ein „gemeinsames Ankommen“. Im Verlaufe des Unterrichts kann es eine konzentrierte und anstrengende Phase beenden und dem Entspannen bzw. „Neu-Sammeln“ dienen.

## Fragebogen zur Einschätzung der Freiarbeit

Fragebogen für Schülerinnen und Schüler zum Thema Freiarbeit

Ich bin Schülerin/Schüler der Klasse: \_\_\_\_\_

Probleme erfassen und in Teilprobleme gliedern

trifft zu für	fast alle	viele	mehrere	keine
Ich kann die Aufgaben in Freiarbeit selbstständig lösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann die Aufgaben in Freiarbeit nach Erklärung durch meine Lehrerin/meinen Lehrer selbstständig lösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich brauche auch nach einer Erklärung durch meine Lehrerin/meinen Lehrer weitere Hilfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu einem Freiarbeitsthema finde ich selbst eine Aufgabe, die ich mit einem Partner/einer Partnerin bearbeiten kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Freiarbeitsthema bearbeite und gestalte ich dann selbstständig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei der Freiarbeit frage ich meine Lehrerin oder meinen Lehrer nach Tipps und Anregungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Informationen beschaffen

trifft zu für	fast alle	viele	mehrere	keine
Ich habe meine Hefte und Bücher dabei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In meinen Heften und Schulbüchern:				
<ul style="list-style-type: none"> <li>benutze ich Beispielaufgaben und die dazugehörigen Lösungen,</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<ul style="list-style-type: none"> <li>finde ich die Bedeutung unbekannter Wörter, die Erklärung von Fachbegriffen, die Übersetzung von Vokabeln.</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

trifft zu für	fast alle	viele	mehrere	keine
Wenn mir zur Bearbeitung von Aufgaben Informationen fehlen, so:				
<ul style="list-style-type: none"> <li>nutze ich Worterklärungen des Buches (Stichwortverzeichnis)</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<ul style="list-style-type: none"> <li>benutze ich das Inhaltsverzeichnis</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<ul style="list-style-type: none"> <li>benutze ich Nachschlagewerke, z.B. Wörterbücher, Duden, Grammatiken,</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<ul style="list-style-type: none"> <li>frage ich eine Mitschülerin oder einen</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Mitschüler				
• frage ich meine Lehrerin/meinen Lehrer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### Informationen verarbeiten

<b>trifft zu für</b>	fast alle	viele	mehrere	keine
Ich mache mir selbstständig Notizen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich benutze für bestimmte Aufgaben eine Bücherei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich suche nach Texten oder Zeitungsausschnitten zum verlangten Thema.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann beim Lesen wichtige Textstellen markieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach dem Lesen eines Textes kann ich die dazu gestellten Fragen beantworten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich versuche, beim Lösen einer Aufgabe mich an ähnliche Aufgaben zu erinnern, die ich schon gelöst habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für Aufgaben, die ich nicht lösen kann, verschaffe ich mir zusätzliche Informationen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich arbeite gern an Aufgaben, die ich gut verstanden habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### In Freiarbeit und Wochenplan die Arbeit organisieren

<b>trifft zu für</b>	fast alle	viele	mehrere	keine
Ich erledige meine Wochenplanaufgaben pünktlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich erledige meine Wochenplanaufgaben vollständig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>trifft zu für</b>	fast alle	viele	mehrere	keine
Ich arbeite selbstständig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lege selbst die Reihenfolge meiner Arbeit fest.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich werde von der Lehrerin/dem Lehrer zum Arbeiten aufgefordert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### Arbeitsformen nutzen

<b>trifft zu für</b>	fast alle	viele	mehrere	keine
Ich verfasse in den Arbeitsstunden oder in den Freiarbeitsstunden eigene Texte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich arbeite gern zu zweit oder in Gruppen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die folgenden Hilfsmittel nutze ich in den Arbeits- und Freiarbeitsstunden:				
• Schulbuch,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• andere Bücher oder Lexika,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Zeitungen oder Zeitschriften,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

• Video,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Computer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kenne die Gesprächsregeln in unserer Klasse.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich halte mich an die Gesprächsregeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Persönlichkeitseigenschaften (weiter-)entwickeln

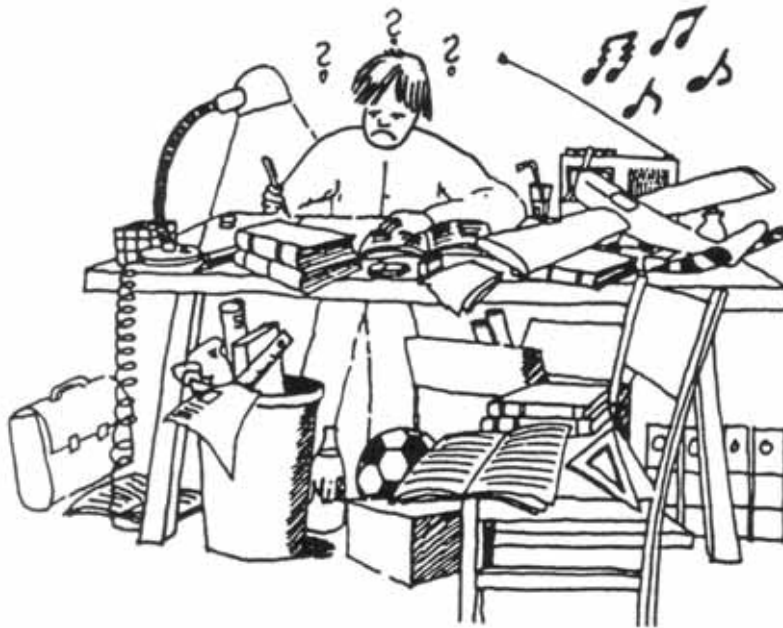
<b>trifft zu für</b>	fast alle	viele	mehrere	keine
Bei Gruppenarbeit:				
• arbeite ich mit dem Nachbarn zusammen,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• helfe ich den anderen,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• lasse ich mir helfen,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• nehme ich Rücksicht auf meine Mitschüler,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• lasse ich meine Mitschüler ausreden,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• lasse ich andere Meinungen zu,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• gehe ich auf Beiträge meiner Mitschüler ein,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• leihe ich anderen meine Arbeitsmaterialien aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich mache gerne Gruppenarbeit, weil:				
• andere dann meine Arbeit machen,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• wir uns dann die Arbeit aufteilen können,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• ich mir dann die Arbeit aussuchen kann,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• innerhalb einer Gruppe mehr Ideen zusammen kommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann in einer Arbeitsstunde / Freiarbeitsstunde konzentriert arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich arbeite in der Arbeitsstunde / Freiarbeitsstunde bei auftretenden Schwierigkeiten trotzdem weiter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ergebnisse darstellen

<b>trifft zu für</b>	fast alle	viele	mehrere	mehrere
Zur Vorbereitung auf einen Test / eine Klassenarbeit gebrauche ich meine Wochenplanhefte / Freiarbeitsmaterialien.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe schriftliche Berichte / Referate angefertigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsergebnisse habe ich (mit Texten, Bildern, Tabellen usw., z.B. auf Folien, Pappen, mit Video...) vor meiner Lerngruppe (Klasse/Kurs) mündlich vorgetragen und erklärt:				
• alleine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• zu zweit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• in Gruppen (ab drei Mitgliedern).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Karikaturen zu Lernproblemen

Chaos am Arbeitsplatz



Den Faden verloren

*Den Faden verloren...*



Viele Fakten müssen in den Kopf



Vokabeln lernen



Quelle der Karikaturen: Klippert, Heinz: Methoden-Training. Übungsbausteine für den Unterricht, Beltz Verlag 1994

## Einstiegstest zur Feststellung des Lerntyps

### Lerntypentest

Du kannst dir klarmachen, wie viel du auf unterschiedlichen Wegen behältst.

Kreuze im jeweiligen Kästchen

- die **3** an, wenn du dadurch viel behältst,
- die **2** an, wenn dir auf diesem Weg manches im Gedächtnis bleibt,
- die **1** an, wenn du bei diesem Vorgang nur wenig behältst.

	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
1. Du liest einen Text ein paar Mal durch.			
2. Dein Lehrer trägt längere Zeit etwas vor.			
3. Du siehst einen Film im Erdkundeunterricht.			
4. Du baust eine elektrische Schaltung auf.			
5. Du liest die englischen Vokabeln ein paar Mal durch.			
6. Du schlägst ein Wort im Wörterbuch nach.			
7. Du fertigst zu einem Thema eine Zeichnung an.			
8. Ein Mitschüler erklärt dir etwas.			
9. Du schaust dir die Abbildung im Lehrbuch genau an.			
10. Du schreibst die englischen Vokabeln auf.			
11. Der Lehrer erklärt dir etwas.			
12. Der Lehrer macht dir eine Turnübung vor.			
13. Die neuen Regeln hängen auf großen Plakaten im Klassenraum.			
14. Du siehst im Fernsehen ein Musikvideo.			
15. Du hörst einen Sketch.			
16. Du schreibst aus einem Text Stichwörter heraus.			

### Auswertung:

<b>Punkte von</b>	Summe	Lernart	Platz
4+7+10+16			
1+5+6+13			
3+9+12+14			
2+8+11+15			

blau d s ro ttag s

Einstieg: Gesprächsrunde

- Zu Hause und in der Schule wird immer wieder gesagt, dass ihr lernen sollt, meistens wird aber nicht gesagt, wie ihr lernen sollt.
- Auf keinen Fall lernt ihr es, indem ihr jeden Tag stundenlang paukt, bis der Kopf weh tut und ihr die Schule satt habt.
- Lernen lernt ihr durch TRAINING, so wie im Sport: dort läuft oder schwimmt man auch nicht blindlings drauf los, sondern trainiert Technik und Taktik.
- Was glaubt ihr, lernt man beim Lernen

Die Schüler legen sich für das Methodentraining einen separaten Hefter an, in dem alle Materialien und Arbeitsergebnisse aufgenommen werden. Das Deckblatt ist für alle Schüler gleich. An dieser Stelle erfolgt der erste Eintrag: „Lernen lernen bedeutet Aneignung von Kenntnissen und Methoden, die das Lernen erleichtern.“

Schülerfragebogen mit Auswertung

1. Wenn ihr über euer alltägliches Lernen nachdenkt, stellt ihr sicher fest, dass euch manches leichter fällt, anderes schwerer, das wollen wir jetzt einmal untersuchen. Im folgenden Fragebogen findet ihr einige Anforderungen bzw. Aufgaben, die ihr aus eurer Erfahrung heraus ehrlich einschätzen sollt.
2. Austeilen der Fragebögen an die Schüler, anonymes Ausfüllen, während der Befragung keine Hilfen des Lehrers.
3. Mischung der Fragebögen und Aufteilung auf mehrere Schülergruppen, Auszählung der Antworten in den Gruppen, Übertragung der insgesamten Häufigkeit auf eine vorbereitete Folie, Kopieren der Folie für den Methodenhefter der Schüler, Feststellung von Besonderheiten bzw. auffälligen Ergebnissen, Besprechung (z.B. möglicher Gründe) im Plenum.

Problemorientierte Karikaturenralleye

Durch Impulse in Form von Cartoons oder Karikaturen wird während die Karikaturenralleye bei den Schülern ein methodenzentriertes Nachdenken in Gang gebracht. Diese Anstöße führen den Kindern und jugendlichen lebensweltliche Problemsituationen des Schüleralltags stimulierend und bildhaft vor Augen ( Chaos am häuslichen Schreibtisch Motivations- und Lernprobleme beim Lesen von Texten, beim Vokabellernen, bei Hausaufgaben Vorbereitung von Klassenarbeiten Probleme des Vergessens und der Angst vorm Lernen).

1. Karikaturen (5 bis max. 7) in bestimmten Abständen an den Wänden des Klassenraumes mit Klebeband anbringen, wobei die jeweiligen Karikaturen zunächst verdeckt sind
2. Bildung von Kleingruppen mit ca. drei bis fünf Schülern, entsprechend der Anzahl der Karikaturen:
  - Besprechung jeweils einer Karikatur durch die Kleingruppe innerhalb von drei bis fünf Minuten
    - a. Auf welches Problem will der Karikaturist aufmerksam machen
    - b. Wie sehen die persönlichen Erfahrungen der Gruppenmitglieder damit aus
    - c. Wodurch kann man dem dargestellten Problem entgegenwirken
  - Wechsel der Gruppen im Uhrzeigersinn und Besprechung der nächsten Karikatur
  - nach Beendigung des Rundlaufs ( jede Gruppe hat alle Karikaturen besprochen) Zusammenkommen im Plenum

3. Jede Gruppe zieht eine Karikatur (zuvor vom Lehrer eingesammelt) und ein Gruppensprecher kommentiert die Karikatur (auf Folie für alle noch einmal sichtbar) entsprechend Punkt a, b, c
4. Zusammentragen erster Lerntipps zu dem in der jeweiligen Karikatur zum Ausdruck kommenden Lernproblem.

### Lerntypentest

Die meisten Schüler stützen sich bei ihrem Lernen vorrangig auf das Hören und auf das Sehen / Lesen. Was sie dabei nicht wissen, ist die Tatsache, dass die Mehrheit von ihnen die praktische Lerntätigkeit zwingend braucht, um den jeweiligen Lernstoff nachhaltiger zu begreifen und im Gedächtnis bewahren zu können.

Auch der Unterricht ist meist hauptsächlich auf den auditiven und visuellen Lerntyp zugeschnitten. Ziel des Lerntypentestes ist es, dass die Schüler

- Kenntnisse über die verschiedenen Lerntypen haben,
- wissen, zu welchem Lerntyp sie selbst gehören,
- was sie tun können, um ihren Lernerfolg entsprechend ihres Lerntyps zu steigern und
- dass mehrkanaliges Lernen (Benutzung vieler Sinne bzw. Lernwege) besonders effektiv ist.

Eine Möglichkeit liegt auch darin, die Lehrkraft zum Lehren gemäß den Regeln des mehrkanaligen Lernens und Lehrens aufzufordern.

### 1. Einstimmung

Zur Einstimmung in die Thematik tauschen sich die Schüler zu der Frage aus, wie sie selbst am besten lernen. Dies geschieht in Form eines Karussellgesprächs (Doppelstuhlkreis). Die Schüler setzen sich paarweise gegenüber, so dass sich ein Innen- und ein Außenkreis ergeben. Die Enigen im Innenkreis berichten ihrem Gesprächspartner im Außenkreis, wie sie am besten lernen. Die Zuhörer im Außenkreis passen genau auf und fassen anschließend die Ausführungen ihres jeweiligen Gesprächspartners mit eigenen Worten zusammen.

Wenn der Lehrer das Signal gibt, rücken alle, die im Innenkreis sitzen, im Uhrzeigersinn zwei Stühle weiter, so dass sich neue Gesprächspaare ergeben. Nun sind die Enigen im Außenkreis an der Reihe zu berichten, wie sie am besten lernen.

Wie häufig sich das Karussell dreht, hängt von der Grundmotivation der Schüler und dem Zeitkontingent des Lehrers ab. Für die einzelnen Gesprächssequenzen sind ca. drei Minuten anzusetzen.

### 2. Einstiegstest zu Lerntypen

Die Tests werden mit Namen versehen, von jedem Schüler ausgefüllt und anschließend vom Lehrer eingesammelt. Der untere Teil wird noch nicht bearbeitet.

### 3. Experiment zu Lerntypen in vier Phasen

#### *Phase 1: „Sehen“*

Material: 1 Begriffe (fünf Bilder und fünf reale Gegenstände)

- Die Schüler schauen sich jeden Begriff fünf Sekunden lang an und versuchen, sich so viele wie möglich zu merken.
- Danach werden ca. 3 - 6 Sekunden Kopfrechenaufgaben gelöst (Addition und Subtraktion bis 100, 1x1).
- Jetzt haben die Schüler zwei Minuten Zeit, um die Begriffe aufzuschreiben.



- Kontrolle, wie viele Begriffe richtig sind, und Eintragen in Tabelle

#### *Phase 2 „Schreiben/Handeln“*

Material: 1 Begriffe (drei Bilder, drei reale Gegenstände, vier geschriebene Begriffe)

- Die Schüler schauen sich wieder jeden Begriff fünf Sekunden lang an.
- Dieses Mal dürfen sie die Begriffe auf ein Schmierblatt aufschreiben oder aufmalen, müssen das Blatt am Ende aber sofort zerknüllen.
- Wieder 3 - 6 Sekunden Kopfrechnen.
- Jetzt haben die Schüler zwei Minuten Zeit, um die Begriffe aufzuschreiben.
- Kontrolle, wie viele Begriffe richtig sind, und Eintragen in Tabelle.
- Bewegungsspiel zur Entspannung.

#### *Phase 3: „Lesen“*

Material: neun geschriebene Begriffe (Decke, D, Ofen, Mantel, Buch, Schnee, Regal, Messer, Mülltonne)

- Schüler schauen sich jeden Begriff wieder fünf Sekunden lang an und dürfen diese dabei leise lesen.
- Wieder 3 - 6 Sekunden Kopfrechnen.
- Jetzt haben die Schüler zwei Minuten Zeit, um die Begriffe aufzuschreiben.
- Kontrolle, wie viele Begriffe richtig sind, und Eintragen in Tabelle.

#### *Phase 4: „Hören“*

Material: 1 Begriffe zum Hören

- Lehrer liest langsam alle Begriffe jeweils nur einmal vor.
- Schüler versuchen sich so viele wie möglich zu merken.
- Wieder 3 - 6 Sekunden Kopfrechnen.
- Jetzt haben die Schüler zwei Minuten Zeit, um die Begriffe aufzuschreiben.
- Kontrolle, wie viele Begriffe richtig sind und Eintragen in Tabelle.

#### 4. Auswertung des Lerntypentests (Lernviereck)

- Lehrer erklärt anhand einer Folie die Vorgehensweise beim Eintragen der Ergebnisse.
- Schüler tragen ihre individuellen Ergebnisse ein und vergleichen untereinander. Sie achten auf Besonderheiten und Auffälligkeiten.
- Lehrer sammelt die Ergebnisse der Schüler auf einem vorbereiteten Plakat (Lernviereck). Rote Punkte markieren den Bereich mit den Begriffen, die am besten behalten wurden.
- Das Plakat wird im Klassenraum als Ergebnis der Klasse im Lerntypentest aufgehängt.

#### 5. Auswertung des Einstiegstest

- Die Testbögen werden wieder ausgeteilt.
- Die 16 einzelnen Aussagen werden den vier Lerntypen (Sehen, Lesen, Hören, Schreiben/Handeln) selbstständig durch jeden Schüler zugeordnet.
- Vergleich der Zuordnung anhand einer Folie im Unterrichtsgespräch.
- Lehrer erklärt anschließend, wie die Punkte im Einstiegstest zusammengezählt werden.
- Schüler berechnen die Punkte ihrer individuellen Lerneinschätzung und vergleichen das Ergebnis mit dem Ergebnis des Lernvierecks.

Fazit: Wenn die Einschätzung im Einstiegstest mit dem Lernviereck übereinstimmt, sollte der Schüler weiterhin auf diesem Lernweg lernen. Wenn die Einschätzung jedoch nicht mit dem Lernviereck

übereinstimmt, sollte der Schüler sein Lernen verbessern, indem er solche Lernwege wählt, die seinem Lerntyp eher entsprechen.

#### 6. Mehrkanaliges Lernen (Lernen mit allen Sinnen)

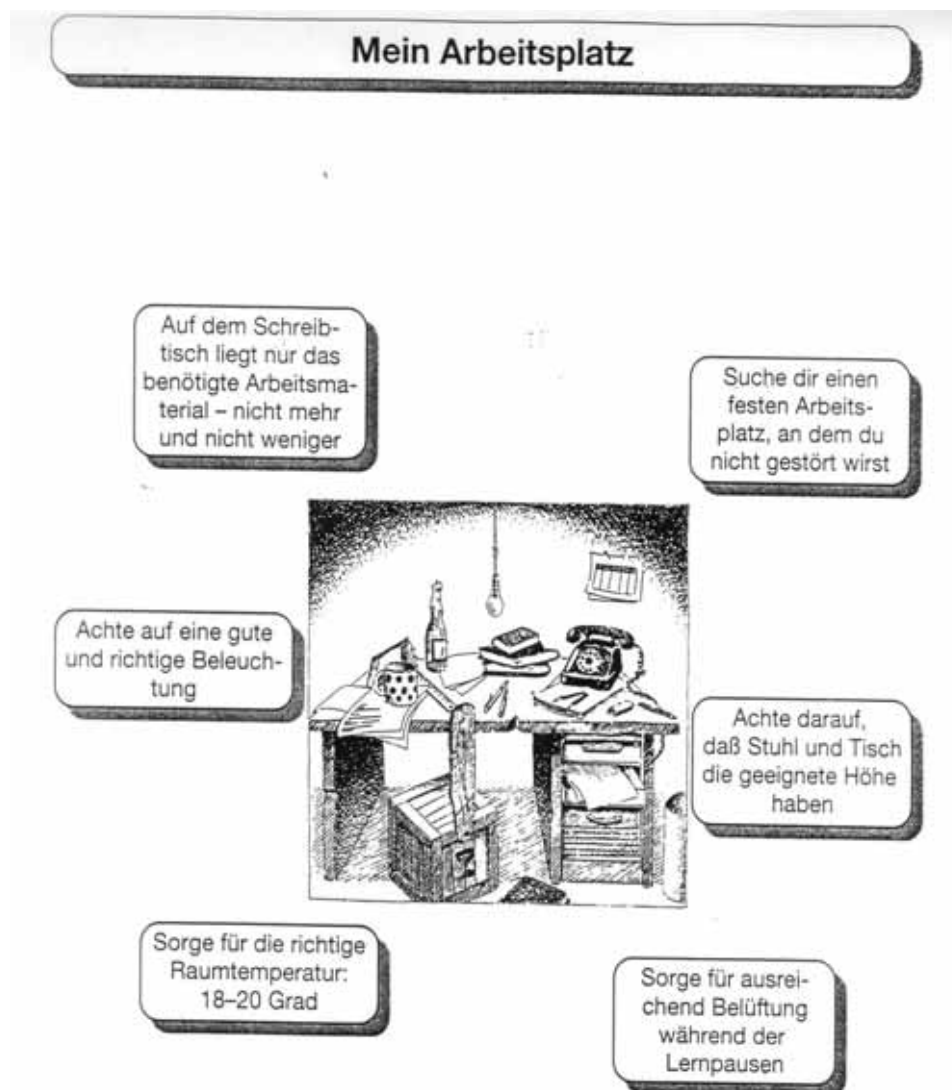
- Der Lehrer verdeutlicht das Versuchsergebnis noch einmal. Dazu dienen Flaschen, die unterschiedlich hoch mit Wasser gefüllt und entsprechend beschriftet werden.
- Die Flaschen bleiben in den folgenden Wochen als Visualisierung in der Klasse stehen.
- Merktettel „Mit vielen Sinnen lernen“ austeilen und gemeinsam durchgehen.
- Die Schüler malen den entsprechenden Prozentanteil farbig aus.
- Merktettel im Methodenhefter einheften.

#### *Evaluation zum Pro ekttag*

Material: Plakat „Rückblick auf den heutigen Tag“ (Evaluationszielscheibe)

- Jeder Schüler bringt durch einen farbigen Punkt in jedem Kreisabschnitt seine Meinung zum Ausdruck.
- Je näher zum Mittelpunkt, desto größer die Zustimmung.

## Methode der Arbeitsplanung



Quelle: nicht bekannt.

## **Abschnitt „Lernen lernen“ aus der Präambel der sächsischen Lehrpläne**

### Lernkompetenz

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

### Strategien

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

### Techniken

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind:

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)

### Ziel

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken situationsgerecht zu nutzen.

### Verbindlichkeit

Schulen entwickeln eigenverantwortlich eine Konzeption zur Lernkompetenzförderung und realisieren diese in Schulorganisation und Unterricht.

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

## Literaturhinweise

Endres, Wolfgang: 99 starke Lerntipps. 6.-10. Klasse, Beltz Verlag 1998

Helms, Wilfried: Hausaufgaben erledigen. Konzentriert – motiviert – engagiert. Klassen 5-10, Verlag KERLE im Verlag Herder & Co, Wien 1995

Keller, Gustav: Lehrer helfen lernen. Lernförderung – Lernhilfe – Lernberatung, Ludwig Auer Verlag 1999

Klippert, Heinz: Methoden-Training. Übungsbausteine für den Unterricht, Beltz Verlag 1994

Krieger, Claus Georg: Schritt für Schritt zur Freiarbeit. Praktische Anregungen zu Organisation und Arrangement von Lernzirkel, Lernmosaik, Projektarbeit und Freiarbeit für Einsteiger, Schneider Verlag Hohengehren 2000

Realschule Enger: Lernkompetenz I. Bausteine für eigenständiges Lernen. 5./6. Schuljahr, Cornelsen Verlag 2001

Realschule Enger: Lernkompetenz II. Bausteine für eigenständiges Lernen. 7.–9. Schuljahr, Cornelsen Verlag 2001